



Prof. Rayan Abdullah

Markenbau  
Agentur für  
Corporate Identity/  
Corporate Design

ra@markenbau.de  
markenbau.de

Schriften:  
Manual  
von Ole Schäfer

Quadrat  
von Fred Smeijers

# Lauf weit

Laufweite und Buchstaben sind nicht zu trennen. Die meisten Schriftdesigner haben ihre Buchstaben aufeinander abgestimmt und sogar genau harmonisch ausgewogen, wie sie behaupten. Egal, ob es sich dabei um Schriften mit oder ohne Serifen handelt.

Die ersten serifenlosen Schriften, auch Grotesk-Schriften genannt, kamen Anfang des 19. Jahrhunderts in England auf. Sie wurden als auffällige Schriften in der Werbung eingesetzt. Der „Meister aller serifenlosen Schriften“, wie mein verstorbener Professor Herbert W. Kapitzki die Akzidenz-Grotesk nannte, wurde vor über 100 Jahren von der H. Berthold AG veröffentlicht. Zeitlos wie ein Märchen, sind sie noch immer beliebt: Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute. Grotesk oder, wie sie ursprünglich genannt wurde, Akzidenz-schrift „Sans-Serifs“, ist also eine Schrift ohne Serifen.

Wenn wir die Serifen weg lassen, dann bleiben uns nur noch Geraden wie beim E, Diagonalen wie beim V, Bogen wie beispielsweise beim C, Geraden und Diagonalen, wie beim K zu sehen, oder Geraden und Bogen wie beim P. Das Schriftbild serifenloser Schriften ist immer vertikal ausgerichtet. Runde Buchstaben wirken unruhiger – nicht, weil sie sich durch ihre Form ständig bewegen, sondern weil ihre Richtung nur schwer zu kontrollieren ist. Einfluss darauf hat man über die Punzen. Ihre Form trägt zur Ausrichtung der Buchstaben bei. Man unterscheidet zwischen geschlossenen Buchstabeninnenräumen wie beim O und offenen wie beim M.

Die Dimension der Punzen hat Einfluss auf die Buchstabenbreite und damit auf das gesamte Schriftbild. Gemeinsam mit dem Fleisch, dem nicht gedruckten äußeren Bereich um einen Buchstaben, ergeben sie den Weißraum eines Textes. Da wir von der Laufweite sprechen, wollen wir nun messen, wie viel Luft zwischen

das Fleisch der Buchstaben passt. Unter uns gesagt: Fleisch gehört zu Fleisch. Ist das aber immer so? Selbst Pinguine achten darauf. Sie rücken zusammen, wenn ein harter Winter kommt. – Ein ästhetisches Schriftbild erreicht man, indem man die Buchstaben wie Bäume in einem Mischwald aufstellt. Mit genügend Raum zueinander bekommen sie Sonne, wachsen und gedeihen. Um Text ästhetisch auszugleichen, arbeiten wir heutzutage mit Layout-Programmen. Im Bleisatz-Zeitalter war es etwas umständlicher als heute, die Laufweite anzupassen. Texte wurden zeilenweise aus Einzellettern aufgebaut. Wer schon einmal einen Winkelhaken in der Hand hatte, weiß von der Kunst des Handsatzes.

Was muss es für ein Gefühl für Johannes Gensfleisch, viele nennen ihn Gutenberg, gewesen sein, als er die einzelnen Buchstaben in die Hand nahm, um verschiedene Texte zu setzen? Mit Hilfe dünner Ausschlüsse änderte man das Schriftbild. Man fügte Spatien in der Größe von ein, einhalb oder zwei Punkt zwischen den Buchstaben ein. Der Rhythmus wurde oft gestört, wenn nicht sogar zerstört, wenn man kein Gefühl dafür hatte. Leider ist dieses Gefühl inzwischen verloren gegangen. Heute sind es nur noch wenige Werkstätten und Museen, die den Bleisatz kompetent anbieten.

Bevorzugte man früher engere Schriften oder waren sie vor allem eine technische Herausforderung? – Unsere Buchstaben sind in ihrer Anatomie so schön. Wir wertschätzen sie, indem wir ihnen angemessen Raum geben. Einige nehmen wenig Platz ein, wie das i, andere viel Platz, wie das w, der Rest des Alphabets ordnet sich dazwischen ein. Jeder von uns liebt irgendeinen Buchstaben mehr als die anderen. Aber stellen Sie sich vor, Sie lieben zwei Buchstaben, beispielsweise Ihre Initialen, und diese kommen zusammen. Wir nennen sie Buchstabenpaare und wollen, dass sie zusammenlaufen, ohne sich zu

berühren. Weil jeder Buchstabe für sich eine Dichte hat, berühren sich Fleisch und Fleisch. Sollen die Buchstaben dichter zueinander rücken, müssen Sie sie ausklinken oder unterschneiden, also etwas vom Fleisch wegnehmen. Dicke Buchstaben müssen Diät machen. – Tritt die Schriftfamilie gemeinsam auf, wie es immer der Fall ist, sollten sich alle Mitglieder nebeneinander, wie für einen Fototermin, möglichst harmonisch aufstellen. Im Bild soll die Buchstabenfamilie im mikrotypografisch schmeichelhaften Kleid zu sehen sein. Im Bleisatz-Zeitalter brauchten die Buchstaben das Blindmaterial, um Zeilen auszuschließen, also um die Zeilen zu füllen. Blindmaterial wurde auch verwendet, um Worte zu sperren oder auszuzeichnen. Auch beim Sperren geht es um die Behandlung des Raumes zwischen den einzelnen Buchstaben oder Worten. Dicktengleiche Spatien vergrößerten dabei den Raum zwischen den Lettern.

Die Buchstaben haben ein Zuhause. Nach dem Drucken wurden sie wieder in den Setzkasten abgelegt. Die Größe der Fächer variierte je nach Häufigkeit der Buchstaben. Diese Aufgabe des Schriftsetzers war wichtig. Es durften keine Fische oder Zwiebfische entstehen. Fische sind verwechselte Buchstaben, Zwiebfische Buchstaben aus fremden Schriften. Fisch und Fleisch sind nicht weit voneinander entfernt. Auch Vegetarier kommen zu ihren Gunsten. Buchstaben sind wie Eier. Sie brauchen Abstand zueinander. Wenn es geht, sollte es ein Abstand mit System sein. Also schauen Sie in Ihren Eierkarton. Sie werden merken, wie gut die Eier darin aufgehoben sind. Buchstaben brauchen Luft zum Atmen. Das bekommen sie nur, wenn sie Abstand zueinander haben. Schrift hat Charakter. Oft gibt Schrift den Charakter des Typografen wieder. Heutzutage ist die Welt fast grenzenlos. Dadurch überschreitet unsere Schrift tagtäglich alle Grenzen. Wer seinen Charakter zeigen will, der möge uns Buchstaben zeigen.